

## **31. MANNHEIMER FILMSYMPOSIUM**

14.-16. Oktober 2016

### **SOUNDS OF CINEMA**

Zuschussgeber und Sponsoren:

Stadt Mannheim, MFG Filmförderung Baden-Württemberg, FFA Filmförderungsanstalt, BV  
kommunale Filmarbeit, BVK - Bundesverband Kinematographie, BVS - BV Bildschnitt-Editor,  
Brauerei Eichbaum

# Inhaltsverzeichnis

Konzept.....	3
Dr. Peter Bär, Uwe Berresheim, Vanessa Elges, Günter Faber, Dora Fischer-Barnicol, Robert Hörr, Dr. Ursula Jander, Bruno Siebert, Dr. Alexander Sigelen, Aleksandra Tomic.....	3
Programm.....	4
Freitag, 14. Oktober 2016.....	4
Samstag, 15. Oktober 2016.....	5
Sonntag, 16. Oktober 2016.....	6
Referate und Referenten.....	7
<i>Andreas Hamburger</i> Psychoanalytiker, München.....	7
<i>Roland Zag</i> Dramaturg, München.....	9
Hannes König.....	12
Marcus Stiglegger.....	14
Cornelia Träger.....	15
Norbert Maass.....	16
Rüdiger Suchsland.....	18
Joachim Kurz.....	20
Pressestimmen.....	21
Das 30. Mannheimer Filmsymposium beschäftigte sich im Cinema Quadrat mit "Zuschauer(t)räumen".....	21
Der beeinflusste Besucher.....	23
Kulturelle Dusche.....	25

## Konzept

Der Regisseur George Lucas prägte den Satz „Ton ist der halbe Film.“

Unser diesjähriges Filmsymposium greift die Wechselwirkung von Bild und Ton, in all seinen Ausprägungen vom Geräusch bis zum musikalischen Leitmotiv oder Kontrapunkt, auf. Wir betrachten im interdisziplinären Dialog von Filmwissenschaft, -kritik und -praxis den Weg vom Ton zur Musik und zum Sounddesign und werden sehen, wie der Ton im Film nicht nur hörbar, sondern auch sichtbar gemacht werden kann. Die Filmmusik, aber auch das Sounddesign stellen eine nicht-sichtbare Verbindung zwischen Leinwand und Publikum her und lenken und steuern die Filmwahrnehmung entscheidend.

Der Film entwickelt – nicht erst seit Einführung des Tonfilms in den späten 1920er Jahren – zudem auch über die und mit der Musik seine eigene Sprache. Wir möchten auf den akustischen Teil dieser Sprache fokussieren. Die Möglichkeiten der Akzentsetzungen im Wechselspiel zwischen Akustik und Visualisierung sind letztlich unbegrenzt und bei jedem Film anders.

Das Filmsymposium versucht dennoch, allgemeine Strukturen des Einsatzes von Sound, Musik und Geräuschen im Film herauszuarbeiten, um jeweils einzelne Gewerke erkennen zu können. Hierbei kann der Klang eine begleitend oder verstärkende Rolle in Bezug auf das Visuelle spielen, er kann aber auch selbständige eigene dramaturgische Akzente setzen oder gerade durch sein Fehlen, das heißt durch Stille, bedeutsam sein.

Gemeinsam mit unseren Referentinnen und Referenten sowie den Symposiums-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern fragen wir uns anhand von Filmen, Vorträgen und Werkstattberichten, und in Diskussionsrunden, wie sich der Ton im Film entwickelt hat, was eine Sounddramaturgie ist und bedeutet und wie sie auf uns wirkt und auch ob und wann Bild und Sound in Filmen hierarchisiert sein können.

### Veranstaltungsort

Cinema Quadrat - Kino im Collini Center  
Collinistraße 5, 68161 Mannheim

### Konzeption und Programm

Dr. Peter Bär, Uwe Berresheim, Vanessa Elges, Günter Faber, Dora Fischer-Barnicol, Robert Hörr, Dr. Ursula Jander, Bruno Siebert, Dr. Alexander Sigelen, Aleksandra Tomic

# Programm

## Freitag, 14. Oktober 2016

15:00 Uhr	Begrüßung mit <b>Love me tonight</b> USA 1932, OmU, Regie und Schnitt: Rouben Mamoulian, Musik: John Leipold
15:15 Uhr	Vortrag 1 <b>Filmmusik – Inspirierender Teil oder gehorsamer Diener der Filmerzählung</b> Dietrich Stern, Musikwissenschaftler, Mainz
16:15 Uhr	Pause
16:35 Uhr	Kurzfilm <b>Virtuos Virtuell</b> D 2013. Regie: Maja Oschmann, Thomas Stellmach, Musik: Louis Spohr
16:45 Uhr	Vortrag <b>The Sounds of Silence – Visuelle 'Musik' im Film</b> Ralf Michael Fischer, Kunsthistoriker, Tübingen
17:45 Uhr	Pause
18:30 Uhr	Werkstattbericht <b>Was macht der Sound mit dem Bild? Ton- und Bildschnitt im Dialog</b> Henk Drees, Editor, Köln
19:00	<b>Diskussionsrunde 1</b> Mit den Referenten: Dietrich Stern, Ralf Fischer und Henk Drees
20:00 Uhr	<b>Über den Dächern der Stadt – Empfang der Stadt Mannheim</b> in der Lounge im Collini Center, 10. OG
22:15 Uhr	Film <b>Berberian Sound Studio</b> USA 2013, Regie: Peter Strickland, Musik und Sounddesign: Elektronikband Broadcast

## Samstag, 15. Oktober 2016

09:15 Uhr	Vortrag <b>Drones – Psychosensuelle Tongestaltung in Filmen von David Lynch</b> Marcus Stiglegger, Filmwissenschaftler, Berlin
10:15 Uhr	Pause
10:30 Uhr	Vortrag <b>Der Sound der westdeutschen Wochenschauen der 1950/60er Jahre</b> Sigrun Lehnert, Medienwissenschaftlerin, Hamburg
11:30 Uhr	Mittagspause
13:15 Uhr	Film <b>The Conversation</b> 1973, Regie: Francis Ford Coppola mit Gene Hackmann. 113 Min. Musik: David Shire, Tonmischung: Walter Murch
15:15 Uhr	Pause
15:45 Uhr	Vortrag <b>Travel around the world without any passports - Wendungen der Ton-Film-Ästhetik um 1974</b> Jan Philip Müller, Medienwissenschaftler, Basel
16:45 Uhr	Pause
17:15 Uhr	Werkstattbericht <b>Journey Into Fear — Die Verwendung von Musik in den Filmen von Roman Polanski</b> Andreas Jacke, Filmwissenschaftler und Autor, Berlin
18:15 Uhr	<b>Diskussionsrunde 2</b> Mit den Referenten: Marcus Stiglegger, Sigrun Lehnert, Jan Philip Müller und Hannes König
19:30 Uhr	<b>Über den Dächern der Stadt – Empfang der kooperierenden Verbände in der Lounge im Collini Center, 10. OG</b>
21:30 Uhr	Live-Cinema-Performance <b>incite/ audio-visual-electronic-duo</b> (inkl. Gespräch über die Arbeit von incite/ ) 120 Min.

## Sonntag, 16. Oktober 2016

09:15 Uhr	Vortrag Einführung in die TV-Serie und ihre Musikkonzeption <b>Die Musikdramaturgie in der BBC-Serie Sherlock (seit 2010)</b> Andreas Jacke, Filmwissenschaftler und Autor, Berlin Inkl. Folge 9: <b>His Last Vow/Sein letzter Schwur</b> GB 2014. Regie: Nick Hurran, Musik: David Arnold, Michael Price
11:45 Uhr	Pause
13:15 Uhr	<b>Abschlussdiskussion</b> <b>Mit den Referenten Andreas Jacke und Ivo Ritzer</b>
14:00 Uhr	Pause
14:15 Uhr	FFilm <b>Crossroads</b> USA 1986. Regie: Walter Hill mit Ralph Macchio und Joe Seneca. 92 Min. Musik: Ry Cooder, Steve Val (Gitarrensoli)
16:00 Uhr	Voraussichtliches Ende des Symposiums

## Pressestimmen

### Erfolg mit Wanderklängen

Auch kein schlechter Gag: Beim diesjährigen Mannheimer Filmsymposium geht es zwar ums große Thema "Sound", aber am Eingang wird den Teilnehmern erst einmal - eine Brille ausgehändigt, tauglich für 3D-Technik. Um damit einen kleinen Trickfilm zu betrachten, der sich einer alten Opernouvertüre Louis Spohrs annimmt: "Der Alchymist". Die schwarzen Tuschestriche oder Kleckse schweben fast so virtuos im Raum wie die Orchestertöne.

Das ist wirklich einfallsreich gemacht - und damit ganz nach dem Geschmack von Dietrich Stern. Er ist Musikologe, aber auch Theatermann und Kritiker. Stern kommt im Cinema Quadrat - es ist der erste Vortrag des Symposiums - auf das allgemeine Selbstverständnis und die mögliche Funktion von Filmmusik zu sprechen. Wird also grundsätzlich. Filmmusik sei ja "ein aggressionsträchtiges Thema", findet er. Wer sie grundsätzlich kritisiere, mache sich rasch unbeliebt und stehe wie ein Spielverderber da, der Kinogängern ein Vergnügen rauben wolle. Aber Stern, der noch aus der Adorno-Schule kommt, nimmt das in Kauf. Die "Dominanz des Kommerziellen" stört ihn, mag sie auch im Mainstream-Kino Tradition haben: Bewegte Bilder waren anfangs eine Jahrmarktsattraktion, die Zirkusluft geatmet hat und Livemusik als Werbung brauchte.

#### **Pathos kommt gut an**

Auch im Tonfilm geht es manchmal ziemlich einfach zu. Hans Zimmers Titelhelden-Thema im Blockbuster "Gladiator" sei nicht viel komplexer als ein Wanderlied, erklärt uns Dietrich Stern. "Vage Ergriffenheit" packe den Zuschauer bei dieser "ungenau pathetischen Musik". Wenn das Adorno noch gehört hätte. Ohne es auszusprechen, mag ein Mann wie Stern die Filmmusik wohl nur als Halb- und Stiefschwester der hohen, "ernsten" Tonkunst sehen - falls sie sich auf ein "Niveau der Dienstbarkeit" herunterziehen lässt. Natürlich gibt es Ausnahmen, zu ihnen rechnet Stern etwa die neue deutsche Oscar-Hoffnung "Toni Erdmann": weil sie sehr bewusst und sparsam mit der Filmmusik verfare.

Auch das Einbauen von vorgefundener Musik sei eine Chance, die Ebene des Seichten zu verlassen. Die berühmten Beispiele dürfen nicht fehlen, an der Spitze Stanley Kubricks Raumstationen im Science-Fiction-Klassiker "2001", die süchtig nach dem Johann Strauß'schen Donauwalzer sind. Von einem zweiten Referenten, Ralf Michael Fischer, werden wir beim Mannheimer Symposium an die Tatsache erinnert, dass der Regisseur ursprünglich "originale" Filmmusik bestellt hatte: bei Alex North. Doch an die Leichtigkeit und Eleganz, auch an die leise Ironie des Donauwalzers konnte sie wohl nicht herankommen.

Roman Polanski hat sich ebenfalls berühmter vorgefundener Musik bedient: An einer Schlüsselstelle in "Der Pianist" ertönt Chopins g-Moll-Ballade, im Finale rasen die Oktaven förmlich aufeinander zu. Das ist pathetische Musik, aber brillant genau geschriebene. Der Referent Andreas Jacke zeigt indessen auch Polanskis spielerischen Umgang mit dem Grauen, den in seinen frühen Filmen (wie "Tanz der Vampire") die Musik des früh verstorbenen

Krzysztof Komeda federleicht begleitet.

Bei Jean-Luc Godard, Protagonist der revolutionären "Nouvelle Vague", gibt es dagegen einen Trend, die Künstlichkeit, ja fast "Absurdität" (wie Dietrich Stern meint) der romantisch-großsinfonisch angelegten Filmmusik herauszustreichen. Einmal packt der Regisseur das Sinfonieorchester deutlich sichtbar in den Szenenhintergrund.

Das sind sehr europäische Verfremdungstechniken - die in den 1970ern auch im "New Hollywood" von Robert Altman und Francis Ford Coppola zum Teil zur Anwendung gelangten, wie der Referent Jan Philip Müller etwas theorielastig erläutert. Damals wurde auch das so genannte Sounddesign geboren, das inzwischen längst das Fernsehen erreicht hat, wie Andreas Jacke an der Premium-Krimiserie "Sherlock" demonstriert.

Man lernt an den drei Tagen viel im Cinema Quadrat. Aber vor allem, dass die Bilder immer schon des kultivierten Tons bedürftig waren. Oder wussten Sie, dass anfangs, in den frühen 1950ern, selbst manche Kurznachrichtenfilme in der "Tagesschau" Musik im Hintergrund verwendeten?

Publikation: Mannheimer Morgen vom 18.10.2015

Autor: Hans-Günter Fischer